

Ein solcher Seher, wie der Schreiber der Apokalypse vermag jetzt schon zu schauen in der Astralwelt die Zukunft der Menschheits-Entwicklung; was eintreten wird nach dem Krieg Aller gegen Alle, das bereitet sich jetzt schon vor. Die Menschen, die berufen sind, hindüberzutragen über den Krieg Aller gegen Alle die Entwicklung für die Zukunft, sie werden jetzt schon vorbereitet durch die theosophische Weisheitslehre. Immer mehr wird die spirituelle Weisheitsströmung sich geltend machen in ganz eigenartiger Weise.

Wenn der heutige hellseherische Blick den heutigen Menschen beobachten kann, so sieht er den Aetherleib um ein Weniges über den phys. Oberkörper hinausragen. In den unteren Partien ist ja der Aetherleib des Mannes weiblich und der Aetherleib der Frau männlich. Der Astralleib hingegen ist ein fließendes Gebilde, in bezug auf Farbe und Gestalt sehr wandelbar, je nach dem Innenleben des Menschen veränderlich. Wenn wir eine Hand heben, so muss der Impuls dazu aus dem Astralleib kommen; wenn wir gehen, wenn wir weinen oder lachen, so sind das die Impulse des astralischen Leibes, die das über den physischen Leib vermögen. Das, was aber den wesentlichsten Einfluss auf den Menschen hat, ist sein Ich; das Ich aber arbeitet durchaus auf dem Umwege über den Astralleib.

In der alten atlant. Zeit und in der lemurischen Zeit war der Mensch nicht nur imstande, seine Glieder auszustrecken, sondern er konnte sie dehnen und aufplustern. Der phys. Leib war dazumal nur ein ganz kleiner Einschluss; der Aether- und der Astralleib waren dagegen riesengross; der astralische Leib sah aus bald wie diese, bald wie jene Tiergestalt. Der Mensch wechselte fortwährend auch seine physische Gestalt, je nachdem, was er als Begierden und Impulse in sich trug. Die Luft war dazumal angefüllt mit dichten Nebeldünsten, viel dichter und wässriger als unsere heutigen Gebirgsnebel, und der physische Leib des Menschen hatte die verschiedensten Färbungen und Formen, und man sah in seiner gallertartigen Substanz schon angedeutet seine phys. Organisation wie Blut und Knochensystem. Gegen Ende der Atlantis reinigte sich die Luft von diesen dichten, wässrigen Massen. Da erst konnte der Mensch das Luft- und Erdgeschöpf werden, das er heute ist. Als Atlantier sah man noch gar nicht die Sonne wie heute, sondern man sah sie als mächtigen Sonnenring. Da dazumal die Luft niemals wasserfrei war, gab es auch keinen Regenbogen. Erst als sich verteilten Wasser und Luft, erst da wurde der Regenbogen möglich. Der ganze Vorgang von der atlant. Flut wird uns dargestellt in der Erzählung von Noah und dem Regenbogen, ebenso in der Sage von Wotan und dem Regenbogen. Nun war es auch notwendig, dass die Wesen auf der Erde sich so entwickelten, dass sie zu ganz verschiedenen Zeiten ihre Entwicklungsstufen durchmachten. Hätte der Mensch in der ersten atlant. Zeit nicht gewartet mit der Verdichtung seines phys. Leibes, so wäre ihm seine Gestalt so geblieben mit alledem, was damals noch in der phys. Gestalt sich ausdrückte als Triebe, Begierde, Leidenschaften seines astralischen Leibes. Aber es gab Wesen, die dazumal sich verfestigt, verhärtet haben, die nicht gewartet haben, die zu früh ihre Leiblichkeit verhärtet haben. Die Tiergruppen sind nichts anderes, als zu früh in die Verhärtung gegangene Wesen. Was der Mensch heute im Astralleibe als Begierde und Leidenschaft trägt, das hat sich bei den verschiedenen Tieren ausgedrückt im physischen Leib; eine jede von diesen Tiergruppen hat einen besonderen Trieb ausgebildet und erstarrt; während der lemurischen Zeit waren es die Säugetiere; sie sind in Erstarrung geratene menschliche Leidenschaften. Das, was wir in uns tragen, das stellt sich im Bilde in den verschiedenen Tieren dar; bei uns werden diese Instinkte nach und nach verfeinert, und wir können sie verbergen in der Brust. So sind in den ältesten Zeiten während der wilden lemurischen Natur zuerst in die Physis geschossen die niedersten Instinkte. Die Affen sind sozusagen die letzten niederen Instinkte, die in die physische Materie geschossen sind, ehe der Mensch selbst sein Seelisches in der Materie verhärtete. Bei manchen Tieren, z.B. beim Pferde, finden wir nun als Absonderliches den Aetherleib des Kopfes herausragend über den physischen Kopf. So war es auch bei dem atlant. Menschen, und ein bestimmter Punkt im menschlichen Aetherleib rückte im letzten Drittel der atlant. Zeit hinein in den entsprechenden Punkt im physischen Kopfe. So wurde der Mensch erst fähig, seine göttliche Gestalt sich bilden zu können.

Es gibt 16 Gruppen menschlicher Instinkte und Leidenschaft-  
-en, und so gibt es auch 16 Tiergruppen. Das wird auch die  
Geologie später einsehen, wie sich das nach und nach heraussetzt.  
Wir können leicht angeben, wie die verschiedenen Glieder der  
Säugetiernatur sich abgliedern mussten. Die Hufbildung trat  
z.B. in ganz besonderer Weise ein dadurch, dass sich die Natur  
des Tieres in ganz besonderer Weise gegen die Aussenwelt  
abschloss. Durch das Aggressive bildeten sich die Klauen oder  
Tatzen. Eine ganz andere Entwicklungsstufe als die der  
Hufnatur drückt die Krallennatur aus. So sehen wir den Gegen-  
-satz zwischen Kentaur und Sphinx.

In dem zweiten Teil des "Faust", einem okkult sehr richtiger  
Buche, wird das dargestellt, wo die Spinke dem Mephistopheles  
begegnen und ihn auslachen wegen seines Pferdehufes als Zeichen  
der sich im Hufe verhärtet habenden Natur, einer Natur, die sich  
egoistisch gegen die Welt abgeschlossen hat.

Wenn wir uns in den Finger schneiden, so spüren wir das  
durch den Schmerz; das zeigt uns der Träger der Empfindungen,  
der Astralleib. Der Haarwuchs war früher auch von astralischen  
Kräften durchsetzt, als die ganze menschliche Natur noch weich  
war. Es wird uns von Esau erzählt, dass er stärkerer Haarwuchs  
hatte; der war eben noch ~~zurückgeblieben~~ zurückgeblieben in  
seiner Entwicklung und in seiner Urteilskraft. Der Jakob  
konnte ihn deshalb überlisten, weil er schon weiter gediehen  
war in der Entwicklung seiner Urteilskraft, seines Ichs. Es  
wirken auch heute im Menschen solche Kräfte, die wieder mehr  
nach aussen arbeiten werden. Je mehr das Ich Herrschaft haben  
wird über den astralischen Leib, desto mehr wird auch der phys.  
Leibe wieder plastisch umgearbeitet werden können. Heute hat  
der Mensch sein Karma in sich als Lebenskonto, als die Bilanz  
alles dessen, was der Mensch in den verschiedenen Inkarnationen  
vorbereitet hat. Weil aber des Menschen Physis sehr wenig  
ausdrückt das Ich, deshalb hat der Mensch sein Karma innerlich,  
unmittelbar; später aber wird sich das auf seinem Antlitz  
ausdrücken. So wird sich in Zukunft die Menschheit so entwickeln  
dass sie ihr Karma auf dem Antlitz tragen wird. Nicht mehr das  
Geborenwerden in einer bestimmten Rasse oder in einem bestimmten  
Klima wird mehr das Ausschlaggebende für das Aeussere sein. Es  
wird geben eine Klasse der guten und der bösen Menschen.  
Verstehen wir recht den Paulus, da er sagt: (Galater 2.20) "Ich  
lebe, doch nun nicht Ich, sondern der Christus in mir." Das,  
was man nennt das Aufnehmen der Jahve-Christus-Natur, das wird  
sich später im Aeussern zeigen beim Menschen. Heute ist es dem  
Menschen noch möglich, Spitzbube zu sein und das zu verbergen;  
aber in Zukunft wird der Mensch das Malzeichen seines Innern an  
der Stirn tragen.

Sehen wir uns den Menschen an nach dem Kriege Aller gegen  
Alle. Denken wir uns einen Menschen mit strahlenden, guten  
Zügen und edlem wohlwollenden Ausdruck. Das wird ein solcher  
Mensch haben, weil er zur rechten Zeit aufgenommen haben wird  
die spirituellen Impulse. Alle moralischen, intellektuellen und  
spirituellen Kräfte werden in Zukunft uns im Aeussern des  
Menschen entgegentreten. Das, was heute aufgenommen wird, das  
ist heute in den Seelen versiegelt; das wird aber im 7. Zeit-  
-raum, nach dem Krieg Aller gegen Alle entsiegelt werden.

Das sieht der Apokalyptiker in den 7 Siegeln, die nach  
und nach aufgebrochen werden. Das "Buch mit den 7 Siegeln" ist  
nicht gemeint in dem Sinne, wie unsere Bücher oder alten  
Buchrollen. Es ist gemeint eine Reihenfolge der Tatsachen; ein  
Register, der Begriff des Feststellens, des Uebertragens von  
einem aufs andere. Die Reihenfolge der Geschlechter, das ist  
der Begriff des alten "Buches." So spricht, z. B. der  
Evangelist Matthäus von der Reihenfolge der Generationen, der  
Abstammung des Jesus von Nazareth. - So bilden sich die Reihen-  
-folgen heraus. Das wird dargestellt in dem Buche, das durch  
die Kraft des Lammes entsiegelt werden kann. Da haben wir  
nun einen Begriff davon, was im Zusammenhang gemeint ist mit  
den 7 Siegeln.

-----